

Ercheint
Dienstag
Donner-
tag
Samstag
und
Sonntag.

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 J
außerhalb
M. 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 J. bei
mehrmal.
je 6 J.
auswärts
je 8 J. die
1/2spalt. Zeile

Nr. 115.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 1. Oktober.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1896.

An unsere geehrten Leser!

Das Blatt „Aus den Tannen“ hat in der Zeit seines 19jährigen Bestehens so vieles Entgegenkommen und so viele Anerkennung gefunden, daß es der Redaktion bei dem heutigen 20igsten Geburtstag des Blattes eine Pflicht ist, den innigsten Dank für alles erwiesene Wohlwollen auszusprechen. Aber nicht nur dankbar in Worten möchte sich die Redaktion erweisen, sondern auch dankbar in der That und deshalb hat sie sich entschlossen, das Blatt „Aus den Tannen“

vom 1. Oktober ab wöchentlich viermal

nebst einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt

„Der Sonntags-Gast“

zur Ausgabe gelangen zu lassen.

„Aus den Tannen“ wird künftig **Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag** erscheinen **ohne Erhöhung des Bestellpreises.**

Wie bisher wird die Redaktion sich einer objektiven Berichterstattung befleißigen und bestrebt sein durch reichhaltige und rasche Berichterstattung die Zufriedenheit des geneigten Lesers sich zu sichern.

Freunde und Gönner bitten wir um Weiterempfehlung des „Tannenblatts“ und laden zu zahlreichem neuen Anschluß an den Leserkreis Hochachtung!

Die Redaktion des „Aus den Tannen.“

Amtliches.

In den Ruhestand versetzt wurde seinem Ansuchen gemäß Betriebsinspektor tit. Finanzrat Held von Calw.

Die russisch-deutschen Zollstreitereien.

Zollstreitereien zwischen dem deutschen Reiche und Rußland, welche von dem Konkurrenzneide des Moskowitertumes angeregt worden waren, sind nichts Neues, sondern etwas recht Altes; Deutschland ist auch zu Wiederholtenmalen genötigt gewesen, mit kräftigen Ellenbogenbewegungen sich seiner Haut zu wehren. Zu diesen Abwehrmitteln gehörte u. a. auch das bekannte vom Fürsten Bismarck erlassene Verbot der Lombardierung russischer Werte an der deutschen Reichsbank, eine wirtschaftliche Maßnahme, von welcher der erste deutsche Reichskanzler aussprach, sie werde die guten politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nicht trüben. Dies Lombardierungsverbot hat allerdings keine direkte Trübung des Verhältnisses zwischen den beiden Nachbarreichen zu erzielen vermocht, aber die Fäden zur russisch-französischen Annäherung wurden doch geschlungen, und in Folge dieser Annäherung wird nun der autokratisch-russische Zar zum ersten Male der feierlich eingeholte Gast der französischen Republik sein. So ist es gekommen, so wäre es auch freilich ohne das Lombardierungsverbot der russischen Wertpapiere gekommen, und es wird dies auch nur angeführt, um zu zeigen, daß die Wirkung, ob man nun Rußland gut oder schlecht behandelt, doch stets dieselbe ist, deutschfreundlich wird man in Petersburg, und erst recht in Moskau, wo der Lebensnerv des heute geltenden Russentums zu suchen ist, nie.

Deutschland hat Rußland im letzten Handelsvertrage gut behandelt. Freilich hat unsere Industrie, namentlich die Eisen- und Kohlenindustrie, dabei auch kein übles Geschäft gemacht, aber wäre dem nicht so, dann wäre die Sache auch gar zu trostlos gewesen. Jedenfalls hat Rußland durch die Wiedereröffnung des deutschen Marktes für die Abnahme seiner landwirtschaftlichen Produkte auch kein schlechtes Geschäft gemacht, und da ihm hieran nachweislich vor allen Dingen gelegen war, kann es über Mangel an Freundlichkeit sich bei uns absolut nicht beklagen. Und nun der Dank für diesen deutsch-russischen Handelsvertrag. Wir haben heute neue Zollstreitereien, die zwischen freundschaftlichen Nachbarn überhaupt nicht ihren Weg in die Dossentlichkeit hätten finden dürfen, die freilich noch lange keinen Vertragsbruch bedeuten, die aber von den sog. guten Freunden des deutschen Reiches

mit einem recht höhnischen Grinsen verzeichnet werden, weil sie gerade zu der Zeit laut wurden, wo Zar Nikolaus II. seinen offiziellen Antrittsbesuch in Deutschland machte.

Da wird nun geschrieben, diese Zollstreitigkeiten würden die guten oder befriedigenden politischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Rußland nicht beeinträchtigen. Das sind nur Phrasen, die lediglich ein Lächeln hervorrufen können: Gute politische Beziehungen zu Rußland haben wir schon seit langen Jahren nicht mehr, und die befriedigenden Beziehungen bestehen darin, daß man an der Rewa bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit versucht, uns über's Ohr zu hauen. Die chinesische Geschichte war Nummer 1, der Handelsvertrag ist mit seinen Zollstreitigkeiten Nummer 2, die Tendenz ist stets und ständig dieselbe. Und bei solchen Verhältnissen haben deutsche Bankiers noch immer wacker das Schlepptau der russischen Finanzspekulationen gezogen, wir haben die russischen Geschäfte besorgt und werden zum Dank dafür nach allen Kunstregeln geschmitten. Die deutsche Reichsregierung befolgt stets die rühmenswürdigen Grundsätze der internationalen Höflichkeit, sie würde nie im Moment einer solennen Monarchenzusammenkunft einen solchen Zantapfel aufgeworfen haben. Hat ihn aber Rußland nun einmal aufgeworfen, schön, ziehen wir daraus die Konsequenzen und lassen wir es nicht an erforderlicher Energie fehlen. Sonst liegen wir, wie ein sehr drastischer deutscher Ausdruck besagt, „mit Glanz im Wurstfessel.“

Landesnachrichten.

* Altensteig, 30. September. Interessante Ereignisse stehen in der nächsten Zeit in besonders reicher Fülle in Aussicht. Die Rundreise des Zaren und der Zarin von Rußland wird in der ersten Oktoberwoche in Paris eine neue Station finden und einen Festtrubel zeitigen, wie ihn Europa wohl kaum je zuvor gesehen hat. Wir Deutschen können ja dem, was bevorsteht, mit dem leisen Lächeln der Ironie zuschauen, wir wissen, warum die Franzosen sich so anstrengen, wir wissen aber auch, daß sie ganz gewiß nicht so dahin gelangen werden, die Früchte ihrer Anstrengungen zu ernten. Dazu sind wir denn doch stramm auf dem Posten, und der Sang von der Wacht am Rhein ist kein verklungener Klang! Was in Konstantinopel noch Alles werden wird, kann nur die Zukunft lehren. Möglich ist Alles, wenn wir ja auch freundliche Hoffnung hegen dürfen, daß der Spektakel dort unten uns nicht unseren europäischen Frieden

beeinträchtigen wird. Aber ganz abgesehen von diesen Dingen der allgemeinen Politik haben wir reichen Anlaß, den bevorstehenden, schon im November wieder aufzunehmenden Verhandlungen des deutschen Reichstages mit gespanntester Aufmerksamkeit entgegenzusehen. Die Reform der Militärstrafprozessordnung im deutschen Reiche ist eine recht kluge Sache, die leichter sich zum Steine des Anstoßes ausbilden kann als manches Andere. Wir haben dann die zu erwartende große Flottenvorlage, sozialpolitische, gewerbliche und landwirtschaftliche Reformen, alles Fragen, die unser allerhöchstes Interesse stets in Anspruch nehmen, ferner die Sache der Zinsenreduktion. — Wer sich für die öffentlichen Angelegenheiten bekümmert — und welcher Städter oder Landbewohner sollte denselben heutzutage laß gegenüberstehen? — der wird auch mit Interesse seine Zeitung in die Hand nehmen und sich über den Gang der politischen und wirtschaftlichen Begebenheiten orientieren, darum geneigter Leser, sollte das Abonnement auf „Aus den Tannen“ nicht versäumt werden.

* Freudenstadt, 25. Sept. Heute wurde hier die jährliche Bezirks-Synode abgehalten. Die Predigt hielt Stadtpfarrer Schlager von Dornstetten über II. Kor. 4,8. Bei den Verhandlungen konnte der Vorsitzende, Dekan Zeller, in seinem Uebersichtsbericht u. a. verschiedene Stiftungen erwähnen, die in der letzten Zeit im Bezirk gemacht worden sind und beweisen, daß der Sinn für derartige edle Werke noch nicht ausgestorben ist. In Scherzbach, Pfarrei Göttingen, ist es durch mehrere, nach und nach aus einer und derselben Hand kommende Stiftungen von zusammen etwa 12000 Mk. ermöglicht, daß die kleine und geringe Kirche durch einen Neubau ersetzt wird. Durch den Vorgang sind auch innerhalb der Gemeinde weitere Gaben veranlaßt worden und so kann mit dem Bau in allernächster Zeit begonnen werden. Eine ähnlich schöne Stiftung war aus der Gemeinde Schwarzenberg zu erwähnen, wo Privatier Klumpp 3000 Mk. für eine neue Orgel und 3000 Mark für kirchliche Armenzwecke stiftete, während er zugleich 4000 Mark der bürgerlichen Gemeinde für ihre Zwecke übergab. Auch der Stiftung eines gemalten Glasfensters in der Freudenstädter Kirche wurde dankbar gedacht. Erfreulich war auch zu vernehmen, daß wieder in einer Anzahl von Kirchen Heizung eingerichtet wurde, so daß jetzt nur noch ein kleiner Rest von Kirchen übrig ist, welche diese Wohlthat noch entbehren. — Den Hauptgegenstand der Synode bildete sodann ein Vortrag von Pfarrer Böcker in Loßburg über Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung, in welcher die neueren

Gesetze über die Sonntagsfeier besprochen wurden. In der Debatte wurden allerlei Erfahrungen mitgeteilt, die mit diesen Sonntagsgesetzen bisher gemacht worden sind.

* **Freudenstadt, 28. Septbr.** Gestern nachmittag fand das zweite Missionsfest des Bezirks statt und zwar in Ober-Islingen, wohin aus den umliegenden Ortschaften viele Zuhörer sich einfanden, so daß die für eine Dorfgemeinde recht geräumige Kirche dicht gefüllt war. Den Anfang machte Pfarrer Bölder von Lohsburg mit Gebet und kurzer Ansprache. Hierauf redeten Missionar Härtter, der in Westafrika (Togoland), und Missionar Schaidle, der in Indien arbeitete. Nachher fand noch eine sehr zahlreich besuchte gesellige Vereinigung in einem Wirtshaus statt, in welcher die beiden Missionare noch weitere Mitteilungen machten über Land und Leute, Sitten, Gebräuche, Mißbräuche, traurige und erfreuliche Erfahrungen aus ihrer Missionsarbeit.

* **Freudenstadt, 26. Sept.** In Oberislingen brannte vorgestern vormittag das Wohnhaus des Bauers Johs. Maier bis auf den Grund nieder. Schon im Laufe der polizeilichen Untersuchung hat die Ehefrau des Abgebrannten einbekannt, daß sie die Garben in der Scheuer angezündet habe. Da die Frau aber seit längerer Zeit geisteskrank ist — sie war dieserhalb in der Irrenklinik in Tübingen, von wo sie erst vor Kurzem zurückkehrte — ist ihr die That nicht zur Schuld anzurechnen.

* **Stuttgart, 26. Sept.** (Die Verwaltung der Rechtspflege im Jahre 1895 in Württemberg.) Aus dem Bericht des Justizministers an Se. Maj. den König ist zu entnehmen, daß am 31. Dezember 1895 bei den württemb. Gerichten 194 Rechtsanwälte zugelassen waren, genau dieselbe Zahl wie im Jahre zuvor. Auf Grund der erweiterten Simultanzulassungen sind im ganzen 24 Amtsgerichtsämter auch zu gleichzeitiger Ausübung der Praxis bei dem betr. Landgericht zugelassen worden. Für den Justizetat sind 1895 4 232 829 Mk. ausgegeben worden. Die Soll-Einnahmen betragen im ganzen 2 885 311 Mk., darunter an Sporeln 962 076 Mk., an Gerichtskosten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und im Konkursverfahren 572 384 Mk., an Gerichtskosten in Strafsachen 830 170 Mk., an Geldstrafen u. s. w. 497 031 Mk. Davon sind eingegangen oder den Finanzbehörden zum Einzug überwiesen 2 533 797 Mk., der Rest, etwa 350 000 Mk., hauptsächlich Gerichtskosten in Strafsachen, ist uneinbringlich. Schuldsachen waren bei den Vorständen der Gemeindegerichte anhängig 47 686 gegen 48 168 im Vorjahre, bürgerliche Rechtsstreitigkeiten 6911 gegen 7287. Konkursverfahren sind 1895 343 „eröffnet“ worden gegen 357 im Jahre 1894. Mahnsachen waren bei den Amtsgerichten anhängig 75 809 und Zahlungsbefehle wurden 75 781 erteilt. Hierbei ist gegen 1894 eine Zunahme von je etwa 2000 Fällen zu verzeichnen. Bei den 14 Gewerbegerichten des Landes waren 1867 Rechtsstreitigkeiten angefallen, die bis auf 54 erledigt wurden. Von den Landgerichten wurden 167 Ehescheidungen ausgesprochen. Die Schwurgerichte verurteilten 1895 211 Personen (73,26%) und sprachen 77 (26,74%) frei, die Strafkammern (erste Instanz) verurteilten 3098 Personen (88,49%) und sprachen 403 (11,51%) frei. Von

den 1895 gefällten 5 Todesurteilen wurden 2, an dem Dienstinnecht Kautz und dem Tagelöhner Böster, vollzogen. — Was die Verwaltung der nicht streitigen Gerichtsbarkeit anbelangt, so waren bei den Gerichts- und Amts-Notariaten 1895 46 968 Inventuren und Teilungen anhängig, von denen 45 316 erledigt wurden. 1894 waren etwa 2 500 Fälle mehr anhängig. Vormundschaftsrechnungen waren 20 755 (20 826) anhängig. Die Ausgaben für das Notariatsinstitut betrugen 1894—95, abgesehen von den Pensionen und Gratualen der Notare 571 353 Mk., darunter Besoldungen 355 532 Mk., Kanzlei- und Reisekostenverse 187 932 Mk. Die von den Notariaten angeführten Notariatsporteln erreichten die Höhe von 856 597 Mk.

* **Stuttgart, 27. Septbr.** Zur Beachtung für Rekruten. Die zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht einrückenden Rekruten werden gut thun, ihre Quittungskarten über die bezahlten Beiträge zur Alters- und Invaliditätsversicherung sorgfältig aufzubewahren, da selbige nach der Entlassung bei Wiedereintritt in versicherungspflichtige Beschäftigungen abzugeben sind. Die Militärdienstzeit wird den Versicherungen so angerechnet, als hätten sie während dieser Zeit ihre Beiträge bezahlt.

* **Stuttgart, 28. Sept.** Norddeutsche Blätter melden die Verlobung der Prinzessin Pauline, einziger Tochter des Königs von Württemberg (geb. 19. Dez. 1877) mit Prinz Christian von Dänemark (geboren 20. Sept. 1870) ältestem Sohne des dänischen Kronprinzen. In den hiesigen Hofkreisen ist jedoch nichts davon bekannt. Bereits vor einigen Monaten tauchte dieses Gerücht auf.

* **Stuttgart, 28. Septbr.** Obgleich die Endabrechnung der Ausstellung vor März kaum zu erwarten ist, so kann doch schon jetzt konstatiert werden, daß der Ueberchuß ein sehr großer ist und mit 150 000 Mk. nicht zu hoch gegriffen sein dürfte.

* **Leonberg, 28. Sept.** Der ledige 26jährige Bauernsohn Chr. Arzt von Münsheim, welcher im Verdacht stand, im vorigen Jahre den großen Brand in unserer Stadt in verbrecherischer Weise verursacht zu haben, wurde nun zum zweitenmal verhaftet und diesmal nach Stuttgart eingeliefert. Arzt, der schon nach dem Brand in Haft genommen, aber wieder entlassen wurde, ist bald darauf nach Amerika ausgewandert, aber kurz vor Ausbruch des letzten, jüngsten Brandes innerhalb eines Jahres ist er im Juli d. J. wieder heimgekehrt. Verdächtige Reden, die er da und dort fallen ließ, veranlaßten seine zweite Verhaftung.

* **Schwenningen, 28. Sept.** In hiesiger Gemeinde wird seit 1. April 1890 für jeden steuerbaren Hund ein örtlicher Zuschlag zur Hundeabgabe erhoben, welcher der Ortsarmenkasse alljährlich im Durchschnitt etwas mehr als 500 Mk. einbringt. Trotz der immerhin nicht unbedeutlichen Belastung nimmt aber die Zahl der Hunde (gegenwärtig etwa 130) von Jahr zu Jahr bedeutend zu und es kommt nicht selten vor, daß das Publikum durch die zum Teil recht unnützen Kläffer belästigt wird. Die bürgerlichen Kollegien haben daher letzten Samstag nicht allein die Forterhebung eines örtlichen Zuschlags zur Hundeabgabe auf die nächsten sieben Verwaltungsjahre, sondern gleichzeitig auch eine Erhöhung desselben um 2 Mk. beschlossen,

so daß künftig einschließlich der staatlichen Abgabe von 8 Mk. insgesamt jährlich 16 Mk. für die Hunde zu zahlen sind. Ausnahmen für einen Teil der Hundebesitzer (Müller, Ziegler u. s. w.) werden nicht zugelassen.

* Die Eröffnung des Betriebs der neuerbauten Lokalbahn Schussenried-Buchau wird am 13. Oktober stattfinden. Tags vorher wird die Besichtigungsfahrt vorgenommen.

* (Verschiedenes.) In Mainhardt war eine Frau auf dem oberen Boden einer Scheuer beschäftigt. Plötzlich that sie einen Fehltritt und stürzte, ein Brett durchschlagend, in die Tiefe. Nach einigen Stunden ist die Frau gestorben. — Im Biemersbacher Wald bei Sulzbach a. N. verunglückte Holzhauer Bauer dadurch, daß er unter einen Stamm geriet und erdrückt wurde. — Am Freitag nachmittag schoß sich der ledige 26jährige Weinbergknecht Eisele von Helligheim durch ungeschickte Handhabung mit einer Pistole in das Armgelenk des linken Ellenbogens, wodurch ihm das Gelenk und die Hauptader vollständig zertrüffelt wurden. Eisele erlitt dadurch einen schweren Blutverlust; sein Zustand ist höchst bedenklich. — In Bietigheim hatte Forstwart Settele das seltene Glück, einen stattlichen Flußadler zu erlegen. Das stattliche Tier hat über 1½ m Flugweite. — In Welzheim hatte der Jagdpächter Christian Bauer das Unglück, seinen Jagdteilhaber, Köhleswirt Königeter von Breitenfirt, lebensgefährlich anzuschießen. Der unglückliche Schütze wurde alsbald in Haft genommen. — In den letzten Tagen wurde das Haus des Steinhauers Müller in Birkenfeld abgebrochen, wobei ein menschliches Skelett und eine Lanze zum Vorschein kam. — Am Sonntag abend hat der Bildhauer Andr. Müller von Unterthalheim auf der Straße zwischen Dotternhausen und Dormettingen dem ledigen 24 Jahre alten Schuhmacher Leo Berner von Dormettingen mittels eines Revolvers zwei Kugeln in die Brust geschossen. Berner ist schwer verletzt; der Thäter ist verhaftet. Er giebt an, aus Notwehr geschossen zu haben. — Am letzten Freitag ist dem C. Ronnemann aus San Francisco, der in Lauffen a. N. auf Besuch weilte, auf der Eisenbahnfahrt nach Ludwigsburg seine Brieftasche mit 500 Mk. in bar und einem Kreditschein auf 20 000 Mk. abhanden gekommen. Bis jetzt hat sich noch kein Finder gemeldet.

* **Karlsruhe, 28. Sept.** Aus verschiedenen Teilen des Landes melden die heutigen Blätter Hochwasser. Der „Landesztg.“ wird aus Rühl berichtet, daß die Rinzig seit Samstag vormittag in raschem Steigen begriffen ist und einen Teil der anliegenden Weiden überschwemmt hat. Der Pegel zeigte gestern abend 2,74 Meter. Der Rhein hatte gestern abend 8½ Uhr einen Pegelstand von 4,67 Meter. Die „Bad. Presse“ meldet aus Waldkirch, daß die Elz aus ihrem Bett getreten ist und bei anhaltendem Regen das schlimmste befürchten läßt. Aus dem Wiesenthal treffen schlimme Meldungen ein. So hat die Wiese bei Zell das Notwasserwehr und einen Verbindungsteg weggerissen. Auch die Dreisam in Freiburg ist ausgetreten; doch ist der Schaden bis jetzt ein geringer. Als Ursache des Hochwassers bezeichnet man Schneefall auf den Höhen und eingetretenen Regen.

Leserbriefe

In jeder Kunst steht ein ehrliches Handwerk. Wird es verleugnet, tritt es gerade spottend hervor, wird es gepflegt und anerkannt, tritt es bescheiden zurück.

Die seltsame Heirat.

(Fortsetzung.)

„Wann soll unsere Hochzeit sein, Sylvia?“ fragte er eifrig. „Du sagtest bald.“

„Wann Du willst, Arthur. Du hast meine Launen so geduldig getragen, daß ich es zur Belohnung Dir überlasse, die Zeit zu bestimmen.“

Der Herzog war entzückt.

Etwas so Entgegenkommendes hatte er sich von seiner bis jetzt so stolzen Geliebten nicht träumen lassen. „Kann sie in vier Wochen sein? Oder ist das zu früh?“

„Also in vier Wochen,“ lächelte Mylady.

Hätte er gesagt morgen — oder heute, so wäre ihr das noch lieber gewesen.

Als er sie in die Arme schloß und ihr berückend schönes Gesicht mit Küffen bedeckte, fragte sie sich selbst in diesem Augenblicke fast wild, ob es ihr wirklich gelingen würde, seine Gattin zu werden. Würde ihr Feind still sein und es erlauben? Konnte sie ihn in irgend einer Weise überlisten?

Oder, wenn das nicht möglich war, war sie im Stande, ihren Anbeter so zu bezaubern, daß sie ihn festhalten konnte trotz Allem, was Sever sagen konnte?

Derrid Duvar machte sich, vollkommen unbewußt, welchen schrecklichen Streich man auf Danger Cliff gespielt, und in Folge dessen vernünftiger Laune auf den Heimweg nach Schloß Dare.

„Es ist augenscheinlich,“ dachte er sich, „daß auf irgend eine Weise sich ein unbestimmter Verdacht der Wahrheit verbreitet hat; doch etwas Bestimmtes kann man nicht wissen, und ehe es so weit kommt, muß ich das Land verlassen haben. Aber ich gehe nicht,“ fügte er hinzu, indem er die Lippen verzweifelt zusammenpreßte, „ohne viel Geld! Eine so lange und gefährvolle Arbeit, wie die meine, muß mir etwas Ordentliches einbringen, und das soll sie auch. — Erst Mrs. St. Ullm — das ist ein herrliches Geschöpf!“ unterbrach er sich enthusiastisch. „Und sollte es bei ihr mißglücken, so muß Sylvia das Nötige schaffen. Sie wird es auch bis zur Hälfte ihres Vermögens thun, nur um mich los zu werden.“

Er lachte höhnisch und blieb plötzlich auf der Stelle stehen, zu welcher er gelangt war, indem er seinen gewöhnlichen Weg über die Hügel zu der Eisenbahnstation nahm.

Es war der Ort, zu welchem er Dr. Stroud gelockt, und wo er, wie er vermutete, seine widerspenstige Zunge auf ewig zum Schweigen gebracht.

Er stand da und blickte sich mit unverschämtem, gotteslästerlichem Großthun um.

„Wenn die Geister der Verstorbenen zurückkehren,“ murmelte er leichtfertig, „so sollte dieser Ort unheimlich für mich sein. Aber — pah! Die Toten sind tot — Staub — Asche!“

In demselben Augenblicke beobachtete ihn eine Gestalt, welche gleich vom Anfange seines Weges an nicht weit hinter ihm gewesen war, aus kürzerer Entfernung mit schwarzen, bligenden Augen.

Das Gebüsch verbarg diese Gestalt, so daß man nicht sehen konnte, wie sie eine sonderbare gefornnte Schußwaffe hob und nach einem trockenen, hervorstechenden Zweige, welcher sich gerade über Duvar's Kopfe befand, zielte.

Im nächsten Augenblicke durchschritt, ohne daß man einen Knall hörte oder Rauch sah, eine Kugel die Luft, schoß erschreckend nahe bei dem hübschen, höhnisch lächelnden Gesicht vorüber und fuhr in den Baum, der neben ihm stand.

Duvar sprang zurück, während jede Spur von Farbe aus seinem Gesichte wich, und die Gestalt hinter dem Gebüsch warf sich flach auf den Boden und glitt geräuschlos davon, bevor der erschreckende Bösewicht seine betäubten Sinne genügend gesammelt hatte, um nach ihm zu sehen.

Duvar untersuchte, sobald er ein wenig zu sich gekommen war, den ganzen Platz schnell und gründlich und setzte dann, als er Nichts fand, blaß und bestürzt seinen Weg fort. Er hatte wohl gemerkt, daß man keinen Knall, sondern nur das Pischen der Kugel gehört, und auch keinen Rauch gesehen hatte.

„Ein Geist ist es doch nicht,“ brummte er, als er untersuchte, wo die Kugel getroffen hatte. „Wahrscheinlich eine Luftpistole; aber — wer schoß? Und war es Zufall oder Absicht?“

Er eilte weiter und blickte sich zuweilen furchtsam

* Berlin, 29. September. Gestern fand eine von etwa 700 Personen besuchte Versammlung der Handelsgehilfen statt, welche eine Resolution auf gesetzliche Einführung des Achtuhrabendessens und tägliche Sonntagsruhe annahm.

* Berlin, 29. September. Der „Kreuztg.“ zufolge soll die Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Errichtung von Fideikommissen dahingehen, die Minimalgrenze für Errichtung von solchen herabzusetzen und dadurch den Kreis der Fideikommissbesitzer zu erweitern.

* Stettin, 28. Sept. Im Prozeß gegen den ehemaligen Pastor Rauch, der der Unterschlagung von Kirchenlaffengelbern, Fälschungen der Kirchenbücher und einfachen Bankerotts angeklagt ist, bejahten die Geschworenen die Schuldfragen unter Verneinung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte sechs Jahre Zuchthaus und 6000 Mark Geldstrafe, eventuell 200 Tage Zuchthaus sowie sechs Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte sieben Jahre Zuchthaus und sieben Jahre Ehrverlust.

* Elberfeld, 26. Sept. Das Stadtgespräch bilden große Veruntreuungen, die der kürzlich verstorbene Rentner Friedrich Kirchberg begangen. Die Veruntreuungen gehen in die Hunderttausende. Am schwersten getroffen sind die Erben eines verstorbenen Freundes Kirchberg, dessen Vermögen er als Vormund der Kinder verwaltete. Kirchberg soll das Geld an der Börse verloren haben.

* Elberfeld, 29. Sept. Die Unterschlagungen des verstorbenen Kirchberg, Kirchmeisters der reformierten Gemeinde, stellen sich als höher heraus, als man anfänglich annahm. Dieselben belaufen sich auf 400—450 000 Mk. Die Hinterlassenschaft Kirchbergs beträgt 18 000 Mk. Frau und Tochter des Verstorbenen sind seit einigen Tagen verschwunden.

Ausländisches

* Wien, 28. Sept. Die Neue Freie Presse meldet aus Saloniki, daß die türkische Regierung sich entschlossen habe, 2000 Pfund Lösegeld für den entführten Bruder des österreichischen Konsuls in Serras zu bezahlen. Von Seiten des Militärs geschah bei der Uebergabe des Lösegelds ein Mißgriff, so daß die Räuber einen Gefangenen töteten. Der österreichische Konsul in Saloniki fordert kategorisch Bestrafung des Schuldigen.

* Das Neue Wiener Journal meldet einen großen Postbetrug in Wien und Triest. Ein internationaler Gauner mit dem Pseudonym Gironecchi fälschte mit Postbeamten Anweisungen, welche ausbezahlt wurden. Der Fehlbetrag ist bisher 15 000 Gulden. Die Staatsanwaltschaft erläßt einen Steckbrief hinter dem Postpraktikanten Arnold Pollak und dessen Mitschuldigen.

* Orjowa, 28. Sept. Die Einweihungsfahrt durch den Eisernen Thorsanal am Sonntag mittag ist unter brausendem Jubel der Uferbevölkerung glänzend verlaufen. Dem Königsschiffe mit dem Kaiser von Oesterreich und den Königen von Rumänien und Serbien an Bord, folgte ein Torpedoboot und ein Donau-Monitor. Die Dampferflotte, die serbischen Uferstationen und rumänischen Gebirgsbatterien donnerten Salutsschüsse, welche der Donau-Monitor Koeroes

erwiderte. Rumänische Dorobanzen-Regimenter säumten die Ufer ein. Als das Kaiserschiff die Rosenguirlande an der Kanalöffnung durchschnitten hatte, folgte ein Weißegebet des Bischofs und ein Trinkspruch des Kaisers. Nach der Rückfahrt fand Hofstapel in Herculesbad statt, und abends die Abreise der drei Herrscher nach Krajowa, Belgrad und Budapest.

* Orjowa, 28. Sept. Bei der Eröffnung des Eisernen Thores wurde viel bemerkt, daß auf dem serbischen Ufer fast gar keine Festvorbereitungen getroffen waren. In sämtlichen rumänischen Orten dagegen waren die Schusslöcher mit Fahnen ausgezogen und auf den Bergen wurden von rumänischen Bauern Böllerschüsse abgefeuert und abgebrannt. Auffällig bemerkt wurde ferner, daß Kaiser Franz Joseph den serbischen König nur durch einfachen Händedruck begrüßte, während der König von Rumänien durch zweimalige Umarmung und Kuß auf die Wangen ausgezeichnet wurde.

* Luzern, 26. Sept. Oberhalb von Beckenried hat infolge der Niederschläge eine Erdrutschung stattgefunden. Bürgen bei Altdorf ist von einer Bergsturzplatastrophe bedroht.

* Paris, 27. Sept. Gegen etwaige anarchistische Anschläge wurde das hiesige türkische Botschaftspalais auf dem Ctoileplatz unter besonderen polizeilichen Schutz gestellt. An der Ecke des freistehenden Gebäudes ist ein Schutzmännchen postiert, der die Passanten scharf beobachtet.

* Paris, 29. Sept. In Villerserkranften 7 Personen, die an einem von Landwirt Coquet gegebenen Festessen teilgenommen hatten, infolge des Genusses giftiger Schwämme.

* Brüssel, 28. September. Seit drei Tagen ist der 51jährige Rentner Bernhard Samen, ein Deutscher, verschollen. Samen verließ am Freitag seine in Ixelles gelegene Wohnung, um 50 000 Franken auf die Bank zu tragen. Man glaubt, daß er in die Falle gelockt und ermordet wurde.

* London, 29. Septbr. Die fremdlichen Aeußerungen der Petersburger Zeitungen bezüglich Englands, faßt die Gesamtresse als Vorbote eines englisch-russischen Einverständnisses auf. Der Standard erwartet den Anschluß der anderen Mächte und sieht bereits die Isolierung Deutschlands voraus.

* Belgrad, 27. Sept. Der Zar hat die Erlaubnis dazu erteilt, daß für Rechnung der serbischen Regierung in russischen Waffenfabriken 120 000 Repeatinggewehre russischen Modells mit je 10 000 Stück Patronen angefertigt werden dürfen. Die Lieferung der Gewehre erfolgt im Frühjahr nächsten Jahres.

Gandel und Verkehr.

* (Obstpreise.) Stuttgart, 29. Sept. Zufuhr auf dem Wilhelmplatz 1000 Ztr. Mostobst. Preis pr. Ztr. Mk. 4.50—5.50. Zufuhr auf dem Nordbahnhof 23 Waggons, pr. Ztr. Mk. 4.— bis 4.50. — Eßlingen, 28. Sept. Zufuhr 13 Waggons, Preis pr. Ztr. Mk. 4.50—5.30. — Reutlingen, 28. Sept. Preis pr. Ztr. Mk. 4.50. — Tübingen, 28. Sept. Preis pr. Ztr. Mk. 4.50 bis 5.—

* (Hopfenpreise.) Tübingen, 28. Septbr. Die Preise bewegen sich zwischen 30 und 42 Mk. pr. Ztr. nebst Trinkgeld. — W a n g e n, O A. Gann-

statt, 28. Sept. Heute wurden die ersten Hopfenkäufe abgeschlossen zu Mk. 46.— per Ztr. — T e t t n a n g, 28. Sept. Bezahlt werden je nach Qualität der Ware 40—80 Mk. pr. Ztr. — H o r b, 28. Sept. Gekauft wird täglich von 55—70 Mk. pr. Ztr. mit Verkauf.

* Bingen, 24. Sept. (Der Neue.) Ein hiesiger Metzgermeister hat sich entschlossen, seinen Diesjährigen bei einem Entrée von 80 Pfennig in der Weise zu verzapfen, daß Speise und Trank in beliebiger Quantität so lange abgegeben wird, als der Konsument das Zapf-Lokal nicht verläßt. Eine ähnliche Einrichtung bestand hier in den 40er Jahren. Wer damals in manchen Schenken ein Eintrittsgeld von 9 Kreuzer entrichtete, konnte während der Dauer seiner Anwesenheit im Bierzimmer ein beliebiges Quantum Wein zur Stillung seines mehr oder weniger großen Durstes beanspruchen.

Neueste Nachrichten

W Kleiningersheim, O A. Besigheim. „Als gutes Zeichen der Zeit“ dürfte wohl der seltene Fall dastehen, daß die hiesige Gemeinde seit mehreren Jahren ihr Armenhaus an einen Schreiner verpachtet hat, da sich unter der Einwohnerschaft niemand in derartigen Verhältnissen befindet, das Armenhaus beziehen zu müssen. So ist die Gemeinde in der glücklichen Lage anstatt Armenunterstützungen zu bezahlen eine Einnahme zu haben.

W Berlin, 30. Sept. Der Grundbesitzer Franz Tomezyk in Dramenburg wurde gestern von seiner Frau nach voraus gegangener Wortstreit niedergeschossen. Er ist im Krankenhaus gestorben. Die Frau wurde verhaftet.

W Berlin, 30. Sept. Das Verfahren gegen Dr. Peters hat nach der Staatsbürger Ztg. durch seine Uebersiedelung nach England keine Unterbrechung erfahren. Dr. Peters hat den Behörden seinen gegenwärtigen Aufenthalt mitgeteilt und stellt sich zu ihrer Verfügung. So ist er Anfangs September einer Vorladung des Untersuchungsrichters von England aus gefolgt und zur Vernehmung in Berlin eingetroffen.

W Marseille, 30. Sept. Der aus Madagaskar eingetroffene Kurier bringt die Nachricht, daß Generalgouverneur Farosche im Einvernehmen mit den hohen Civil- und Militärbehörden beschlossen hat, die Sklaverei auf Madagaskar abzuschaffen, ohne die Sklavensbesitzer zu entschädigen. Die Resolution wurde der Regierung zur Genehmigung überreicht.

* (Kathederweisheit.) Professor (in der Geschichtsstunde): „... Kurz, meine Herren, aus allem werden Sie ersehen haben: Friedrich der Große war ohne seinen Vater gar nicht denkbar!“

Berontmorscher Redakteur: E. Kiefer, Altensteig.

Winterkleiderstoffe.

Damentuch doppeltbr., halbw. in mod. Farben zu 80 Pfg. p. Mt. Uni Cheviots Muster Flanel reine Wolle, doppeltbr., auf Verlangen zu 95 Pfg. pr. Mt. zu 95 Pfg. pr. Mt. recco. ins Haus zu 95 Pfg. pr. Mt. schwarze Stoffe doppeltbreit, reine Wolle zu 75 Pfg. pr. Mt. versenden in einz. Rete n recco. ins Haus, Mobelstüber gratis Gellinger & Co., Frankfurt a. M. Separat-Abteilung für Herrenkleiderstoffe: 4 Durlin v. R. 1.35 Pfg., Cheviots v. R. 1.35 Pfg. an pr. Mt.

um, bis eine zweite Kugel verhängnisvoll nahe an ihm vorüberpiff und sich in den neben ihm hinlaufenden Sandbügel grub.

Dieses Mal war Duvar zu furchtsam, um nach dem geheimnisvollen Schützen zu suchen, vielmehr stöh er so schnell er konnte, von einem dritten und vierten Schusse verfolgt, welche ihn zu noch größerer Eile anspornten. Da er ein Feigling war, vereinigten sich Mut und Furcht, um ihm fast den Garaus zu machen, ehe er den Bahnhof erreichte. Der Zug war gerade angekommen. Er bestieg ihn mit dankbarem Herzen, gewann nach und nach seinen Gleichmut zurück und gelangte, ohne Ahnung von Mark Atwoods Einmischung zu haben, ungefähr um dieselbe Zeit nach Schloß Dare, als auch dieser unternehmende Herr dort ankam. „Es war wahrscheinlich irgend ein Knabe, der ein neues Spielzeug auf meine Kosten probierte,“ hatte er sich endlich gesagt, als er sein sonderbares Abenteuer ruhig überlegte.

Doch konnte er sich eines unangenehmen Erbebens bei der Erinnerung daran nicht erwehren; aber seine Erleichterung, zu wissen, daß Sever noch sicher sei, war so groß, daß alle anderen Unannehmlichkeiten im Vergleiche damit erträglich schienen.

Sylvia Dare erwartete ihn in ihrem Zimmer. Müde, abgespannt und nervös runzelte Duvar wild die Stirn beim Anblicke ihres vielfagenden Gesichts. Doch sie verwies ihn stolz zur Ruhe, ehe er seiner Ungeduld in Worten Luft machen konnte.

„Wir haben dafür keine Zeit,“ sagte sie, ihm nachdrücklich mit der Hand winkend. „Hauptmann Sever

lebt! Ich habe ihn gesehen — er hat mit mir gesprochen!“

Der tiefe Ernst und Nachdruck, mit dem sie sprach, verfehlte seinen Eindruck auf Duvar nicht. Aber hatte er nicht soeben sein unglückliches Opfer in seinem Gefängnis schlafend liegen gesehen — sogar angeketet? Mit zitternden Lippen bestritt er auf's Heftigste die Möglichkeit, daß sie ihn gesehen haben könne.

Sie hörte ihm gelangweilt und verächtlich zu.

„Genug!“ befahl sie bei der ersten Pause, die er machte. „Setze Dich“ — sie deutete auf einen Stuhl — „und erzähle mir sogleich die ganze Wahrheit. Ich sage Dir, ich weiß es, daß Du mich während all' dieser Jahre belogen hast. Sever lebt — er ist hier. Er beabsichtigt, uns zu Grunde zu richten. Auch Du bist wahrscheinlich betrogen, und der einzige Weg, der uns übrig bleibt, ist, die Sache offen zu besprechen und mit einander zu beraten, was wir für unsere Sicherheit thun können.“

Duvar schwieg verstockt, und Lady Dare erzählte, ungeduldig die Achseln zuckend, ihre Begegnung vom vorigen Abende, betonte besonders, daß auch der Herzog von Berwick Sever wiedererkannt, und wiederholte jedes Wort der Drohung, welche Legterer ihr zugerufen.

Duvar wurde endlich stutzig.

„Er lebt,“ gestand er endlich, „doch er konnte es nicht gewesen sein, den Du gesehen hast.“

Und er erzählte ihr weshalb. Sylvia Dare horchte in einer Art Erstarrung des Erstaunens und Entsetzens. Die kaltblütige, barbarische

Grausamkeit der Sache erschreckte selbst die hartgesottene Verbrecherin.

Sie starrte ihn einige Augenblicke sprachlos an und sagte dann, unbewußt ihre Stimme zu einem atemlosen Flüstern dämpfend:

„Der Teufel, dem Du gut dienst, kann allein Dich vor diesem Manne retten; er wird Dich Glied für Glied zerreißen, wenn Ihr Euch wieder begegnet.“

„Denkst Du, daß ich es nicht weiß?“ erwiderte Duvar finster. „Ich gedenke ihm eben nicht wieder zu begegnen.“

„Dann wirfst Du Dich auf die Beine machen müssen, und das ist der Vorschlag, den ich Dir eben machen wollte,“ fuhr sie entschlossen fort. „Ich will Dir Geld geben — eine große Summe — und Du mußt sogleich aus dem Lande flüchten.“

„Ich habe mich schon zu gehen entschlossen; doch erst muß Mrs. St. Ulm meine Frau werden.“

„Bist Du wahnsinnig?“ rief sie. „Was dieses Weib für einen Narren aus Dir gemacht hat! Sie denkt nicht mehr daran, Deine Frau zu werden, so wenig als sie daran dachte, mich zu heiraten.“

„Das soll sie mir selbst sagen, ehe ich es glaube,“ erwiderte Duvar, indem er entschlossen die Lippen zusammenpreßte.

Zum ersten Male verlor Mylady den Mut.

„Derrid,“ bat sie, „Du mußt gehen. Wenn Du fort bist, so kann ich sagen, daß ich von der ganzen entsetzlichen Geschichte Nichts gewußt habe. Wie kannst Du es wagen, zu bleiben? — Fürchtest Du Dich denn nicht, eingesperrt zu werden!“ (Fortf. f.)



Pfalzgrafenweiler.
Alle Sorten Mehl
 sowie
Ia. Mostzibeben
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Louis Bacher.

Besenfeld.
Knecht-Gesuch.
 Ein tüchtiger, zuverlässiger
Pferde-Knecht
 findet sofort bei hohem Lohn Stelle bei
Johannes Müller
 Neubauer.

Altensteig.
 In dem von mir erkauften Wohnhause
 der Frau Glaser Schaupp Witwe habe
 eine
Wohnung
 zu vermieten.
 Hebamme **Stadel.**

Egenhausen.
 Mein Lager in
Baumwoll-
flanellen
 und
Pelzpiques
 in weiß und farbig
 habe ich wieder schön sortiert; ich
 empfehle dasselbe bei billigst gestellten
 Preisen zur gest. Abnahme bestens
J. Kaltenbach.

An unsere Leser!
 Um jedem unserer Leser die Möglich-
 keit zu geben, sich mit dem neuen
Bürgerlichen Gesetzbuch
 wie es vom Reichstag angenommen wurde,
 vertraut zu machen, haben wir mit dem
 Verlag ein Abkommen getroffen, wodurch
 wir dasselbe mit vollständigem Text und
 ausführlichem Sachregister in handlichem
 Großoctav-Format gut gebunden mit
 Leinwandrücken zu dem außerordentlichen
 Vorzugspreise von 1 Mark abgeben
 können.
 Die Expedition des Bl. „Aus den
 Tannen.“

Mäuse u. Ratten
 werden schnell und sicher getötet
 durch Apoth. **Freyberg's** (Delitzsch)
Rattenkudjen.
 Menschen, Haustieren und Geflügel
 unschädlich, Wirkung tausendfach be-
 lobigt. Dosen 0,50, 1,00 und 1,50
 in der Apotheke in **Altensteig.**

Ein ordentliches
Mädchen
 von 16-18 Jahren findet für
 Hausarbeit bis Martini Stelle.
 Wo? — sagt
 die Exped. ds. Bls.

Füttern Sie die Ratten & Mäuse
 nur mit dem sicher tödlich wirkenden
 v. Kober's **Seleolin** Unschädlich für
 Menschen
 und Haustiere. In Dosen à 35 Pfg.,
 60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei **Chr.**
Burghard, Altensteig; C. Schach,
Simmersfeld.

Saiterbach.
A u f r u f!

In der Frühe des 21. September wurde unsere Stadt von einem überaus
 schweren Brandunglück heimgesucht. 15 Gebäude, bewohnt von 25 Familien,
 lagen innerhalb 4 Stunden in Schutt und Asche. Die Abgebrannten, fast aus-
 nahmslos der ärmsten Klasse angehörend, sind angesichts des nahen Winters in
 einer traurigen Lage; denn ihre mit Mühe unter Dach gebrachten Vorräte sind
 ein Raub der Flammen geworden, und die armen Heingefuchten wissen nun nicht,
 wie sie die Mittel aufstreifen sollen, um sich bis zur nächsten Ernte durchzubringen.
 Die eingescherten Häuser sind ihrem Alter entsprechend sehr nieder einge-
 schätzt, so daß es den armen Bewohnern ohne kräftige Beihilfe nicht möglich ist,
 dieselben nach gegenwärtigen Vorschriften wieder aufzubauen.
 Die oft bewährte Opferwilligkeit der hiesigen Einwohnerschaft sieht sich bei
 der Größe des Bedürfnisses vor eine Aufgabe gestellt, welcher sie um so weniger
 gewachsen ist, als unsere Gemeinde, ohnehin wenig bemittelt, von den Folgen des
 Notstandesjahres 1893 und von dem vorjährigen Hagelschlag sich noch nicht erholt
 hat. Unter diesen Umständen bitten wir bezüglich um thätkräftige Unterstützung.
Stadtpfarrer Schweizer. Stadtschultheiß Krauß.
 Gaben nehmen in Empfang: Hr. Stadtschultheiß **Weller**, Hr. **G. Kempf**,
 Gerber, die **Redaktion „Aus den Tannen.“**

Für gute Kapitalanlage.
 Ich empfehle als steigerungsfähige und gleichzeitig sichere
 Anlage die
Frankfurter Waldbahn-Aktien
Stücke à Mark 1000.—
 zur Zeit noch à circa 109—110% erhältlich.
 Die Bahn hat in den letzten Jahren regelmäßig 4 1/2 %
 Dividende getragen, und wird, da sie gleichzeitig dem Bergnüg-
 ungsverkehr der wachsenden Großstadt Frankfurt und dem zu-
 nehmenden nach Frankfurt gravitierenden Arbeiterverkehr dreier
 Vororte dient, mit der Zeit bedeutend höhere Betriebseinnahmen
 erzielen und damit auch steigende Dividenden den Aktionären ein-
 bringen. Die Bahn hat außer dem Aktienkapital
keine Schulden (weder Obligationen noch Prioritätsaktien-
 Schulden, wie dies bei den meisten anderen Transportunterneh-
 mungen der Fall), sondern zahlt im Gegenteile jährlich
 durch Verlosung eine Anzahl Aktien heim, wobei
 der Besitzer der verlosenen Aktie dennoch darauf die
 jährliche Superdividende weiterhin erhält.
Albert Schwarz, Stuttgart,
Bankgeschäft, Kronenstr. 33.

5 bis 6 Waggons
Fichtenholz
 aus
prima Erdstämmen
 in 42 bis 45 mm Stärke geschritten, beziehbar im Laufe des nächsten Jahres
 werden zu kaufen gesucht.
 Offerte werden erbeten an **Gottl. Schuhmacher**, Fabrik für Bautischler-
 arbeiten in **Stuttgart.**

Photographische Aufnahmen
 in **Altensteig**
 am Sonntag den 4. Oktober ds. Js.
 bei jeder Witterung.
Photograph Holländer.

Pfalzgrafenweiler.
Großer Welschkornmehl-Abschlag.
 Ich verkaufe:
 ab meinem Lager Dornstetten 2 Ztr. Welschkornmehl zu Mk. 12.25
 " " " " 1 Ztr. " " " 6.15
 ab meinem Lager hier " " " 2 Ztr. " " " 12.45
 " " " " 1 Ztr. " " " 6.25
Louis Bacher.

Geschäfts- und Notizbücher
 empfiehlt
W. Kiefer.

Altensteig.
Tanz-Unterricht
 verbunden mit
**Anstands-
 lehre.**
 Herren und
 Damen, welche
 gefouren sind
 sich an solchen
 zu beteiligen, werden freundschaftlich er-
 sucht, sich im Gasthof zur Krone anzumelden,
 wo näheres zu erfragen ist.
 Achtungsvollst
Bernhardi
 Tanzlehrer.

Pfalzgrafenweiler.
Weinessig
 zum Einmachen
Ia. Eiernudeln
 gute frische Maccaroni
Paniermehl
 amerik. Schweineeschmalz
 per Pfd. 50 Pfg.
 bei
Louis Bacher.

Heilt Asthma
 und
Rheumatismus.
 Ich besitze ein erfolgreiches Heilmittel
 (kein Geheimmittel) und habe dasselbe
 durch die Schutzmarke „Austrocaal“ ge-
 seßlich schützen lassen. Selbst veraltete
 Krankheiten, welche schon einen chronischen
 Charakter angenommen, sind durch An-
 wendung dieses Mittels geheilt worden.
 Allen Leidenden gebe ich kosten- und
 portofreie Auskunft.
Dtm. Max Prohaska
 Klingenthal i. S.

Altensteig.
 Zur
**Bienen-
 Fütterung**
 schönen hellgelben Candis
 bei größerer Abnahme zu den billigsten
 on gros-Preisen empfiehlt
C. W. Luz.

Schuldklagformulare
 bei
W. Kiefer.
Fruchtpreise
 Roggen, 26. Sept. 1896.
 Dinkel neuer 7 20 6 84 6 —
 Weizen 9 50 9 47 9 20
 Roggen 8 50 8 43 8 40
 Gerste 6 50 6 43 6 40
 Haber 8 20 6 — 5 —

Gestorben (Auswärts):
 Frey Baldelsch, zum Schmiedhofen, Friedrichs-
 thal; Georg David Birih, Viehhändler, Freuden-
 stadt; Gerichtsnotar Maul, Ludwigsburg; Karl
 Rommelshäber, Privatier, Stuttgart; Konrad
 Stürmer, Postverwalter a. D., Gerabronn; Jo-
 hann Georg Kießling, Privatier, Ravensburg;
 Vinzenz Kettich, Oekonom, Altheim, O. A. Kieß-
 lingen; Gustav Reuß, Oberamtmann, Besigheim;
 Alois Rühlisch, penl. Lehrer, Michelwinaden, O. A.
 Walthe; Jakob Grünwald, Professor an der
 K. Kunstschule, Stuttgart; Hermann Schmidgall,
 Pfarrer, Ruffenhäusen.

Für unsere verehrl. Abonnenten
 liegt der heutigen Nummer unseres Blattes
 ein Auszug aus dem Eisenbahn- und
 Postfahrplan für den Winterdienst 1896/97
 bei. Neu eintretende Abonnenten erhal-
 ten den Fahrplan gratis nachgeliefert.
 Exped. „Aus. d. Tannen.“

